

welche zuerst abgefondert brannten, dann aber sich vereinigten und bergestalt vergrößerten, daß man sie 34 Meilen weit sehen konnte. Der Wind verbreitete weit umher so viel Asche und Sand, daß man am hellen Mittage nicht lesen konnte. Auch wurden große Massen Bimsstein und andere Steine umhergeschleudert. Ein häufiger Regen, mit Schwefelsäure vermischt, äzte Hände, Gesicht und Füße unter häufigen Schmerzen, und zertraß die Pflanzen. Am 11. Juni verschwand der große Fluß Skaptar, der auf dem Skaptar-Jökul entspringt, und seit Anfang dieses Jahres ungewöhnlich wasserreich, aber auch überliechend gewesen war, so gänzlich, daß man an Stellen, wo man sonst nur in Booten hatte übersehen können, jetzt zu Fuße hinübergehen konnte. Aus einer großen Erdkluft von 200 Klaftern Tiefe, in welche sich sonst der Fluß ergossen hatte, brach nun, nachdem er ausgetrocknet war, zwei Tage darauf plötzlich ein ganzes Meer von glühender Lava hervor, welches über die Ufer der Klust trat, einen Theil des Flußbettes ausfüllte, und die ganze anliegende Gegend mit ihren Landgütern, Viehweiden, Häusern und Kirchen überschwemmte, bis es endlich im großen Thale, zwischen Gebirgen eingeschlossen und angeschwollen, diese durchbrach, und sich einen Weg nach den südsüdlichen tiefern Thälern öffnete. Dorthin nun stürzte es sich mit unbeschreiblicher Gewalt, etwa wie man den Sturz des Niagara schildert, riß Felsen und Gebirgsmassen vor sich hin, und zerschellte sie mit fürchterlichem Krachen an einander. Weiterhin verbreitete sich dieses Feuermeer langsamer, aber in allen Richtungen, bis zum 16. August, und man kann sich einen Begriff von der Menge der geschmolzenen Lava machen, wenn man weiß, daß nach der Erkaltung die Schichten von 70—140 Klaftern dick gefunden wurden.“

„Was diese Verwüstungen noch vermehren half, war, daß bei dem allgemeinen Brand sich auch die ältern Lavastreifen, dergleichen von früheren Ausbrüchen überall in Island in großer Anzahl vorhanden sind, allmählig entzündeten, und mit der neuen Lava fortströmten. Das Eindringen des feurigen Stroms in die Höhlungen und Spalten der alten Massen, wodurch die inwendig befindliche Luft herausgetrieben wurde, verursachte ein starkes Pfeifen und Sausen, nicht anders, als ob eine Menge ungeheurer Blasebälge im Gange wären. Nur die oberste Rinde der alten Lava blieb ungeschmolzen, und schwamm in großen Stücken, gleich Eishollen, auf dem Strome dahin. Wo dieser ganze Strom Hügel und Klippen untergrub, da wurden diese mit der größten Festigkeit über 100 Fuß weit in die Höhe geworfen. Zu beiden Seiten des Stromes flog von den erhitzten Wassermassen, die den Lavafluß begleiteten, ein dicker und weißer Dampf auf, und dieses Wasser selbst trug nicht wenig bei, den Schaden, der durch den Ausbruch angerichtet wurde, zu vergrößern.“

„Aber auch außerhalb der Grenzen dieser Hauptlavaströme brach in nördlicher Richtung an einer Menge anderer Stellen Feuer aus dem Boden hervor, und der sogenannte Erdbrand dauerte bis in die Mitte des Novembers. Selbst im folgenden Jahre 1784 im Sommer kamen noch hier und da einzelne Flammen und Lavaausbrüche zum Vorschein, so daß sich Reisende